

5/4	wettbewerbe aktuell 12/77		
	5/6	B-W	715

Engerer Bauwettbewerb Erweiterung Staatsgalerie — Neubau Kammertheater Stuttgart

Aufgabenprogramm:

Basierend auf dem 1974 durchgeführten Wettbewerb "Erweiterung Landtag, Erweiterung Staatsgalerie Stuttgart" (siehe wettbewerbe aktuell Heft 10/74, Rubrik 11/2), soll im Rahmen der hieraus gewonnenen städtebaulichen Vorgaben das landeseigene Gelände zwischen Konrad-Adenauer-, Urban- und Eugenstraße mit einem Erweiterungsbau der Staatsgalerie und dem Neubau des Kammertheaters bebaut werden. Die beabsichtigten Erweiterungsbauten des Landtags auf dem anschließenden Gelände sind vorerst zurückgestellt worden. Städtebauliche Hauptaufgabe bei dieser Planung ist, die in weiten Teilen zwar gestörte, in ihren Merkmalen und Grundmomenten aber noch vorhandene städtebauliche Ordnung dieses für Stuttgart wichtigen Kernbereichs so weit wie möglich wiederzugewinnen. Besonderer Problempunkt ist hierbei die zur mehrspurigen Durchgangsstraße ausgebaute Konrad-Adenauer-Straße. Langfristig soll dies durch eine Tieferlegung gelöst werden. Besondere Bedeutung kommt außerdem der Grünraum- und Fußgängerbeziehung zu. Man erhofft sich nicht nur eine gewisse Abschirmung der Verkehrsbelästigungen, sondern entlang der Talau, unter Ausnutzung der topographischen Möglichkeiten, alte Sicht- und Fußgängerbeziehungen wieder aufzunehmen und die gegenseitigen Grünverbindungen über die Konrad-Adenauer-Straße hinweg weiterzuführen. Zweifellos kommt dabei der Ausbildung des alten Hangfusses eine wichtige Rolle zu. Für den Neubau besteht folgender Raumbedarf:

A Erweiterung Staatsgalerie	
— Eingang und Foyer	1200 qm
— Wechselausstellung	820 qm
— Cafe	120 qm
— Bibliothek	550 qm
— Personalräume	180 qm
— Verwaltung	340 qm
— Ausstellungsräume	2450 qm
— Lager, Depots, Magazin	1870 qm

B Neubau Kammertheater	
— Eingang und Foyer	180 qm
— Zuschauerraum	350 qm
— Schauspielprobenbühne	255 qm
— Magazin	100 qm
— Künstlergarderoben	55 qm
— Personalräume	60 qm

C Staatl. Hochschule für Musik und Darstellende Kunst	
— Unterrichtsräume	200 qm
— Probebühne	100 qm

Bei dem Neubau der Staatsgalerie umfassen die Ausstellungsräume den größten Teil des Programms, sie sind in folgende drei Komplexe gegliedert:

- Deutsche Malerei 19. Jhd., Außerdeutsche Malerei 19. Jhd.
- Deutsche Impressionisten, Klassische Moderne aus Frankreich, Klassische Moderne aus Deutschland
- Kunst der Gegenwart, moderne Kleinplastik, Neue Schwäbische Kunst.

Auslober:	Land Baden-Württemberg
Wettbewerbsbereich:	Engerer Wettbewerb
Beteiligung:	11 Einladungen
Preisgerichtssitzung:	14./15. September 1977
Fachpreisrichter:	Prof. Werner Düttmann, Berlin (Vors.) Prof. Fred Angerer, München Arch. Alexander Frhr. von Branca, München Prof. Hans-Martin Bruckmann, Stuttgart Arch. Gabriel Epstein, London Min.Dir. Herbert Fecker, Stuttgart Arch. Erdmann Kimmig, Stuttgart Prof. Dr.h.c. Horst Linde, Freiburg
1. Preis: DM 25 000,—	James Stirling & Partner, London James Stirling · Michael Wilford · Ueli Schaad · Russel Bevington · Alexis Pontvik
2. Preis: DM 15 000,—	Prof. Jørgen Bo · Prof. Vilhelm Wohlert, Kopenhagen Mitarbeiter: Erik Mannik Sørensen · Alfred Homan · Jan Skovsende Hansen · Holger Bak · David Bretton-Meyer · Stig Lynnes Larsen Grünplanung: Prof. Svend Ingvar Andersson Konstruktion, Installation: Johs. Jørgensen Akustik: Prof. Jørgen Petersen Belichtung: Institut für Tagesbelichtung, Königliche Kunstakademie, Kopenhagen Modell: Lars Rothenborg
3. Preis: DM 10 000,—	Arbeitsgemeinschaft Behnisch + Partner · Kammerer + Belz und Partner, Stuttgart Bearbeiter Behnisch + Partner: K. H. Weber · H. Niederwöhrmeier Bearbeiter Kammerer + Belz: K. Kucher · H. Nothhelfer Grünplanung: Prof. Günther Grzimek, Weihenstephan Lichttechnik: Prof. Dr. Jürgen Krochmann, Berlin

Preisgerichtsempfehlung:

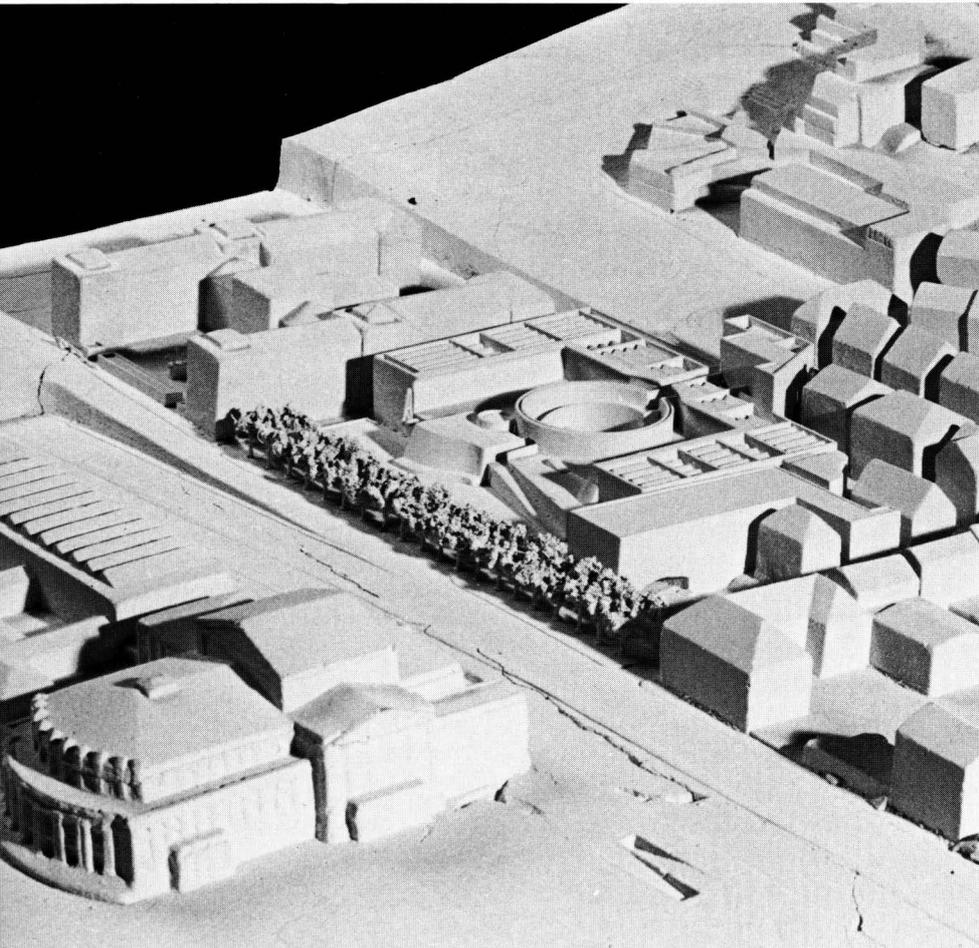
Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des 1. Preises, Herrn James Stirling, mit der weiteren Bearbeitung der Aufgabe zu beauftragen.

Die in diesem Entwurf enthaltene Anregung zur Weiterführung der Bebauung gen Süden macht deutlich, daß die städtebauliche Ordnung auch dieses Raumes zum Gelingen der Gesamtgestaltung des Straßenzuges Adenauer-Allee von hervorragender Bedeutung ist. Die am Charlotten-Platz begonnene und dort bereits durchgeführte Konzeption wird bei Veränderung des Verkehrsaufkommens in der Adenauer-Straße nicht unbedingt ihre Fortführung bis zum Raum Eugenstraße finden müssen. Die beabsichtigte Untertunnelung des Durchgangsverkehrs würde ein einfaches Überqueren der Straße für Fußgänger möglich machen und somit eine andere Einbeziehung des in Frage stehenden Straßenrandes erlauben. Die im Projekt vorgesehene Allee östlich der Straße könnte für weitere

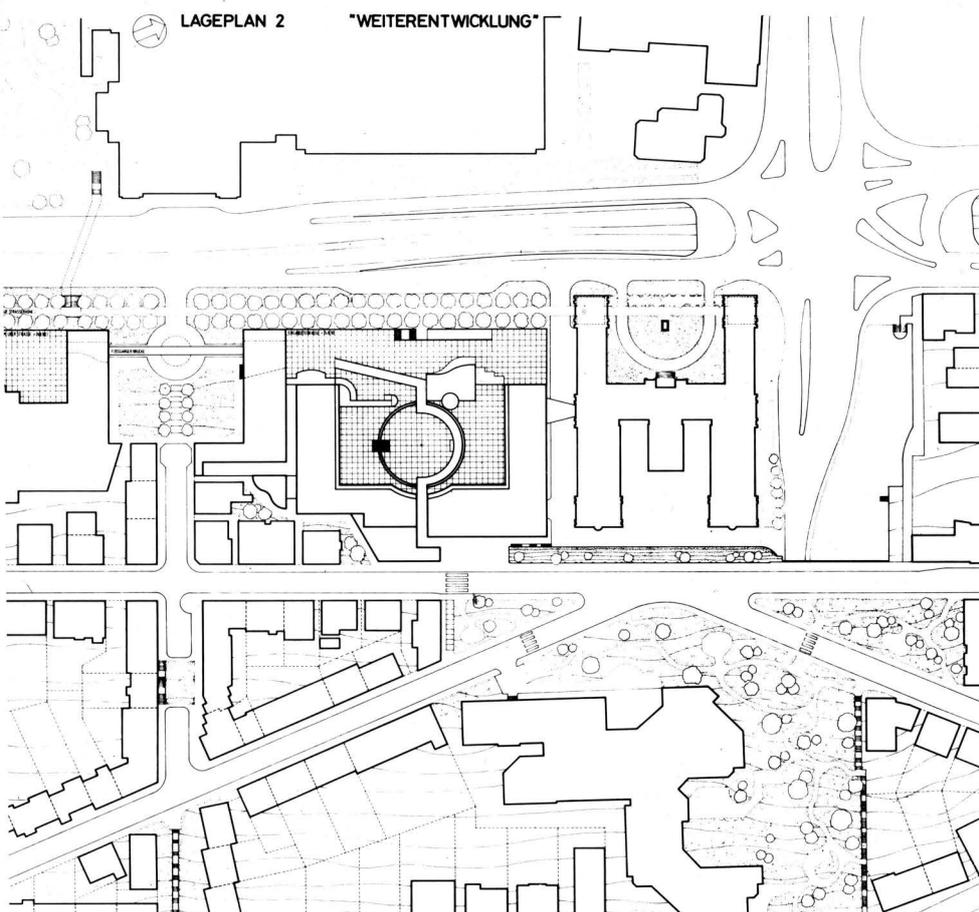
Überlegungen einen Ansatz bieten.

Das Projekt Stirling erfordert eine Veränderung der vom Auslober in der Ausschreibung formulierten städtebaulichen Vorstellungen für den Gesamttraum, die aus dem 1974 durchgeführten städtebaulichen Wettbewerb abgeleitet waren (siehe wettbewerbe aktuell Heft 10/74, Rubrik 11/2). Das Preisgericht erkennt jedoch den architektonischen und städtebaulichen Vorstellungen dieses Projektes einen solchen Rang zu, daß dessen Verwirklichung empfohlen wird. Es ist deshalb notwendig, für das neu zu gestaltende Baugebiet zwischen Eugen- und Ulrichstraße im Zusammenhang mit der Gesamtstruktur eine neue Konzeption zu entwickeln, die auf die Erweiterung der Staatsgalerie und den Bereich der Landesbibliothek eine Antwort findet. Dabei bietet das Projekt Stirling sowohl durch die Gliederung der Baumassen, wie durch die Gestaltung des Vorbereiches in Verbindung mit der Allee gute Ansatzpunkte. Der Beendigung der Eugenstraße ist im Blick auf die Axialität des Staatstheaters besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

5/4	wettbewerbe aktuell 12/77		
	5/6	B-W	716



Modellfoto: Adalbert Helwig



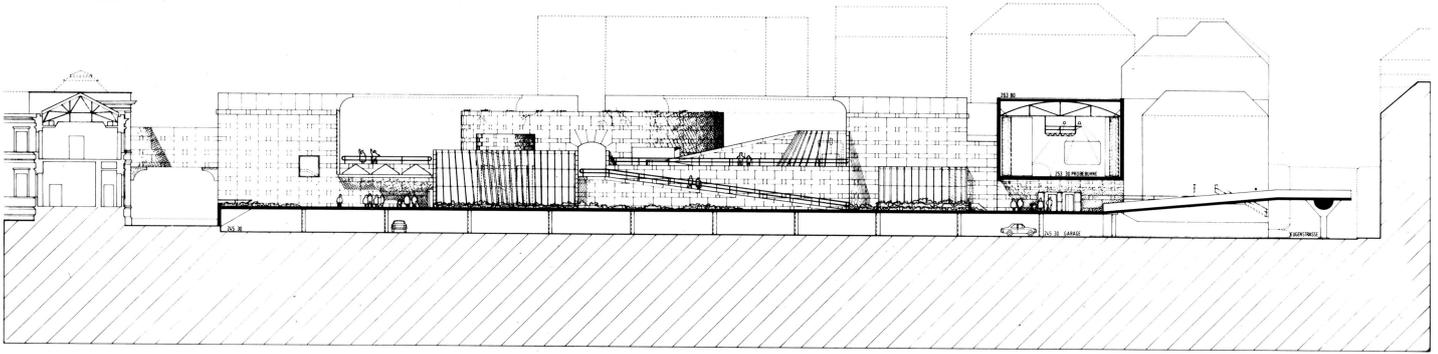
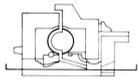
1. Preis: James Stirling & Partner, London

Die Baukörper der neuen Staatsgalerie sind von der Konrad-Adenauer-Straße in überzeugender Weise abgerückt. Durch eine zweireihige Baumallee wird die erhöhte Eingangsterrasse von dem Verkehrsraum getrennt. Mit diesem Konzept wird die alte Staatsgalerie im Straßenraum positiv sichtbar gemacht. Das gleiche gilt für den nach Westen vorgezogenen Baukörper des Kammertheaters.

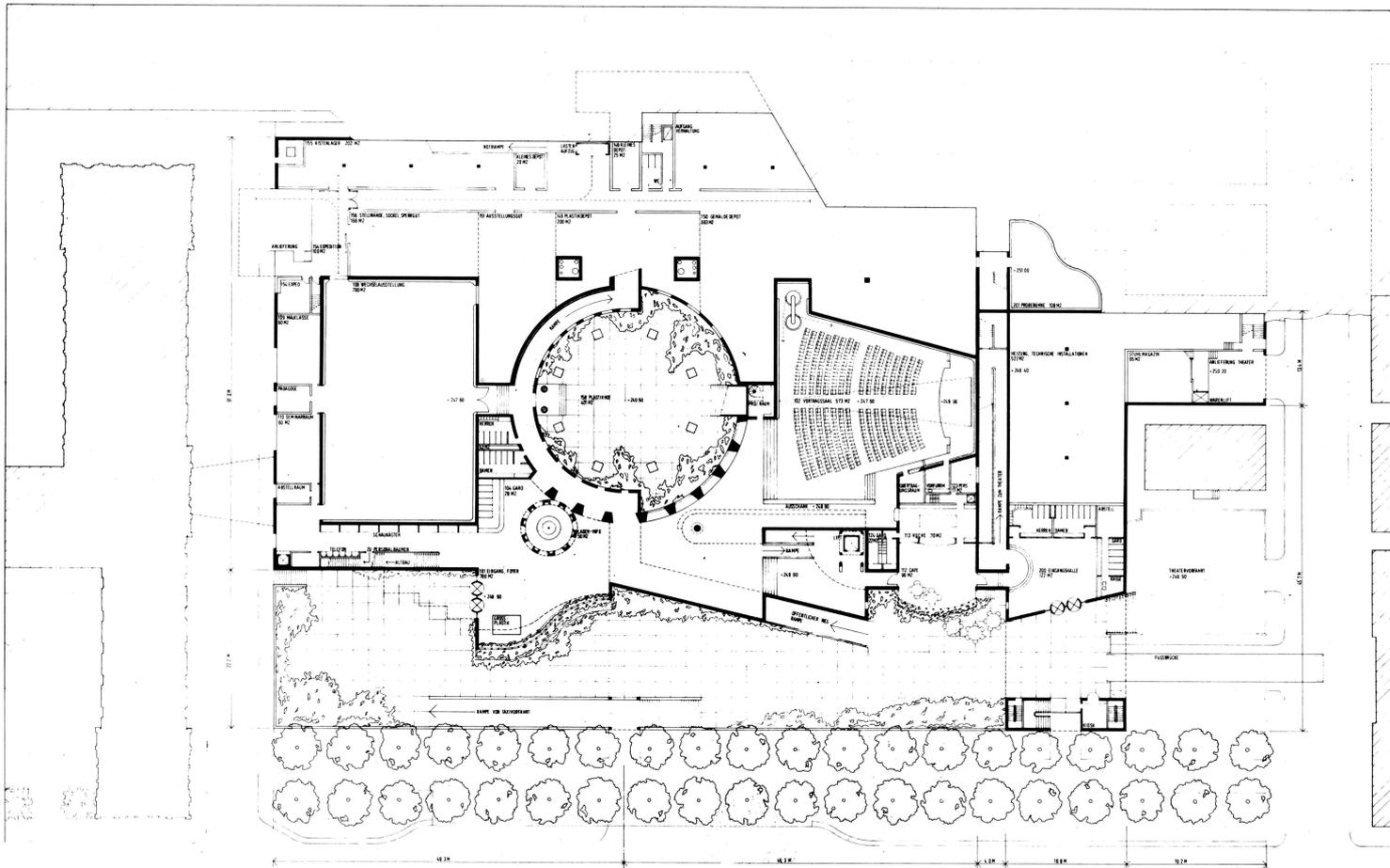
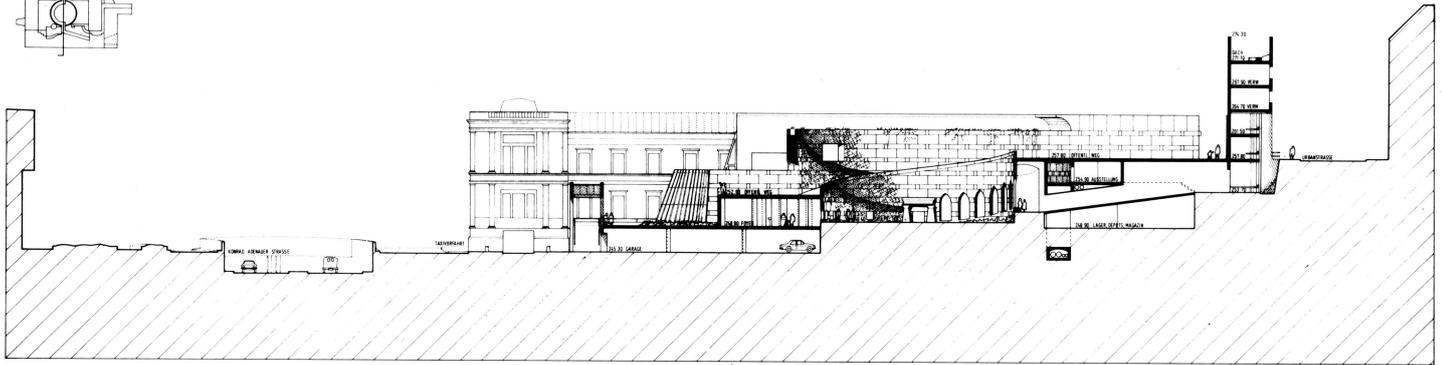
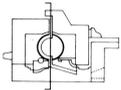
Fußgänger und motorisierte Besucher erreichen die räumlich interessant gegliederte Eingangsterrasse von Norden und Süden an der richtigen Stelle. Die Eingänge zu den einzelnen Bereichen sind folgerichtig angeordnet. In urbaner Weise werden die Fußgänger durch die Anlage geführt. Das Eingangsgeschoß - erschlossen durch eine räumlich reich gegliederte Halle - weist 4 voneinander klar differenzierte Raumbereiche auf: Wechselaustellungen, Plastikhof, Vortragsraum, Kammertheater. Die Addition dieser 4 Bereiche wirkt etwas starr. Der eigentliche Ausstellungsbereich bietet optimale Verhältnisse: Gut bemessene Oberlichträume U-förmig um einen Plastikhof gelegen; vertiefter, runder Plastikhof unter Einbezug der öffentlichen Fußgängerrampe. Wohltuend sind die Austritte und Ausblicke von den Oberlichtsälen direkt in den Plastikhof. Ideal ist die Verbindung von Ausstellungsräumen zum Plastikhof. Der einfache Aufbau des Kammertheaters ermöglicht viele Spielformen. Auch die Betriebsräume funktionieren einwandfrei. Etwas problematisch erscheint wohl die lange Rampe vom Eingangs- zum Spielbereich im tunnelartigen Raume. Sehr sicher wirkt die architektonische und räumliche Durchbildung des Projektes mit seinen klaren geometrischen Formen. Eingangs- und Museumsgeschoß stimmen konstruktiv teilweise zu wenig überein. Die klare Architektur der Grundformen wird durch Annexbauten (Störfaktoren) einerseits gesteigert, andererseits wird durch diese Elemente der Anlage ein menschlicher Maßstab gegeben. Der Entwurf wird mit seiner hohen architektonischen Qualität der gestellten Aufgabe für die Staatsgalerie Stuttgart sowohl in formaler wie auch in städtebaulicher Hinsicht überzeugend gerecht. Für die weitere städtebauliche Entwicklung dieses Bereichs zwischen Staatsgalerie und Landesbibliothek gibt der Verfasser interessante Anregungen, die einen Ansatz für die räumliche Ordnung in diesem Gebiet darstellen.

LAGEPLAN M. 1: 3 000
GRUNDRISS M. 1: 1 000
SCHNITTE M. 1: 1 000

SCHNITT 1



SCHNITT 5



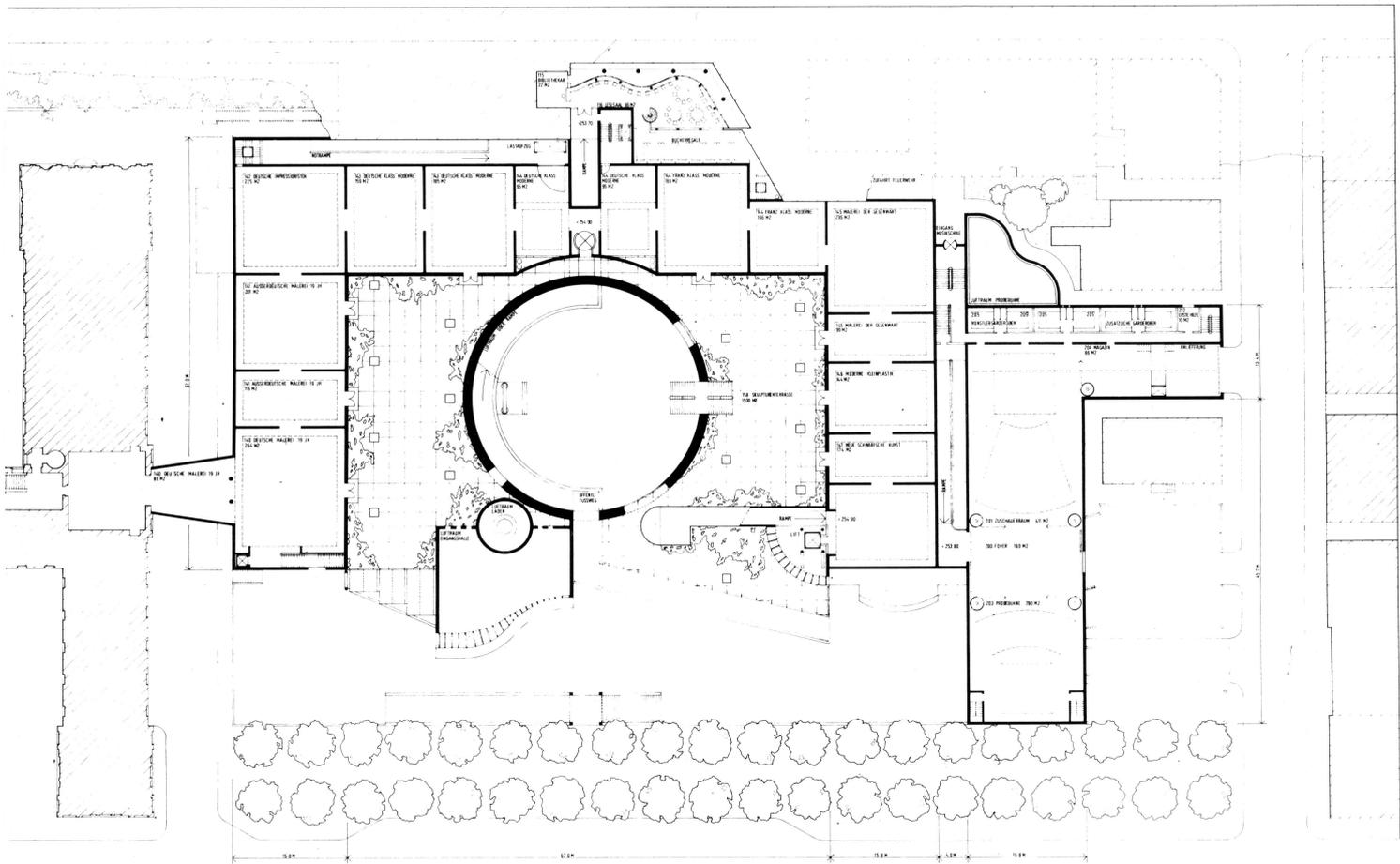
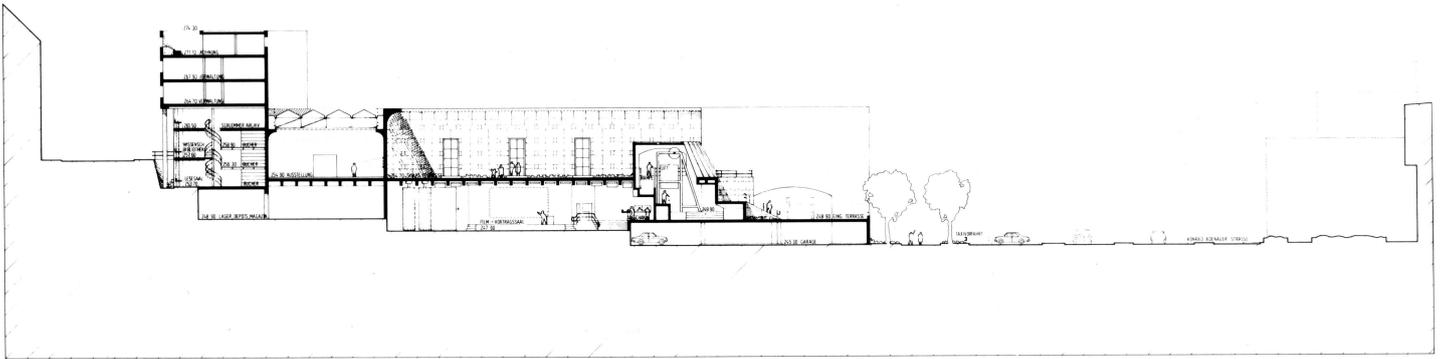
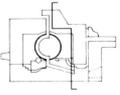
EINGANGSGESCHOSS +248.90

5/4	wettbewerbe aktuell 12/77		
	5/6	B-W	718

1. Preis Fortsetzung: James Stirling & Partner,
London

GRUNDRISS M. 1: 1 000
SCHNITT M. 1: 1 000

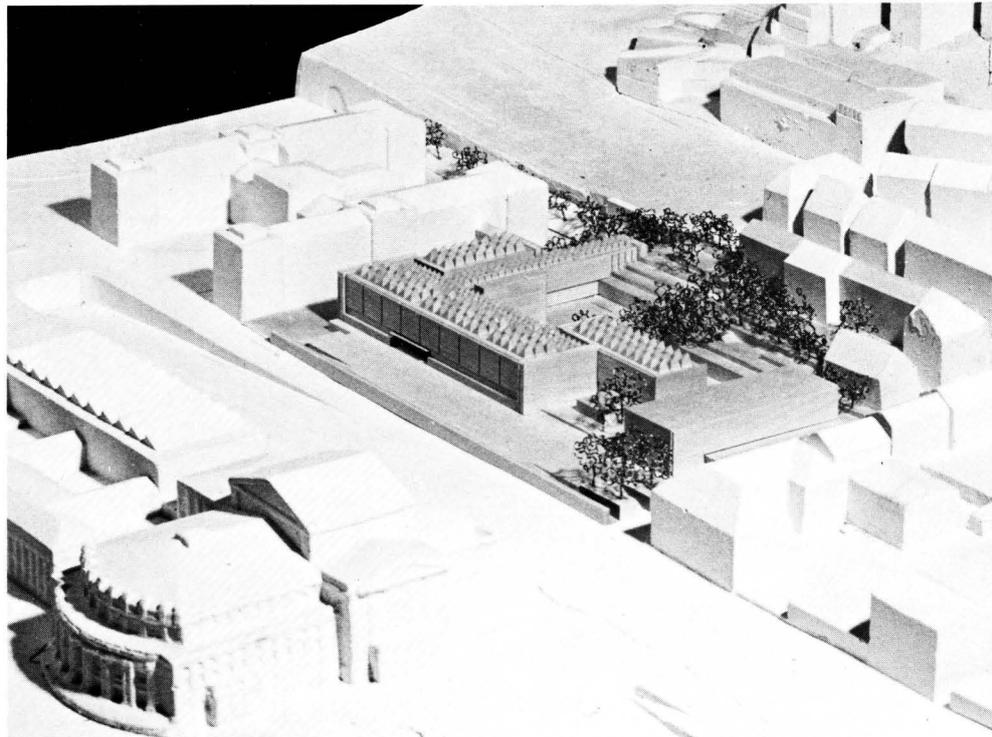
SCHNITT 7



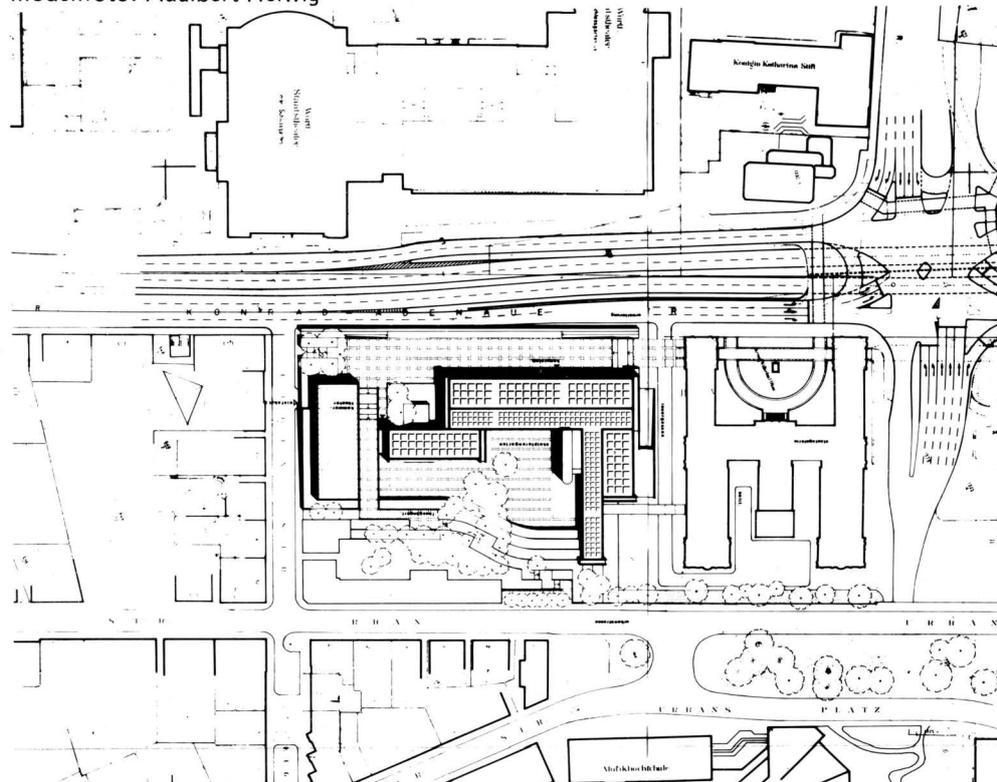
2. Preis: Prof. Jørgen Bo
Prof. Vilhelm Wohlert,
Kopenhagen

Durch großräumig gegliederte Baukörper mit durchlaufender Trauftiefe und geringer Höhenentwicklung ist die städtebauliche Einordnung gekennzeichnet. Es entsteht eine noble Komposition, die dem historischen Bau die dominante Position beläßt. Die klassizistische Grundhaltung ist unverkennbar. Der mit dem stark angehobenen Sockel zum Ausdruck gebrachte hohe Anspruch auf eine angemessene Vorzone des Museums wird der örtlichen intensiven Verkehrssituation gerecht, jedoch ist die ausschließliche Ausrichtung dieser Vorzone auf das Gegenüber des geringwertigen Kulissegebäudes sehr belastend. Die großräumig geführten Fußgängerwege münden in ein streng aufgebautes Grundrißbild ein, wobei die Zugänge zum Museum sehr weit vom Eingang zum Kammertheater entfernt liegen. Die Klarheit des erd- und untergeschossigen Raumgefüges läßt offenere Erlebnis- und Nutzungsbereiche vermissen.

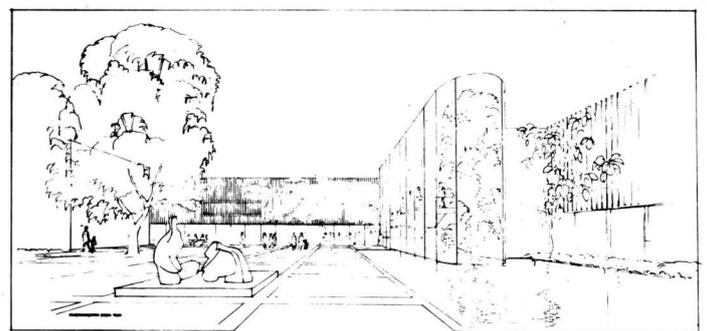
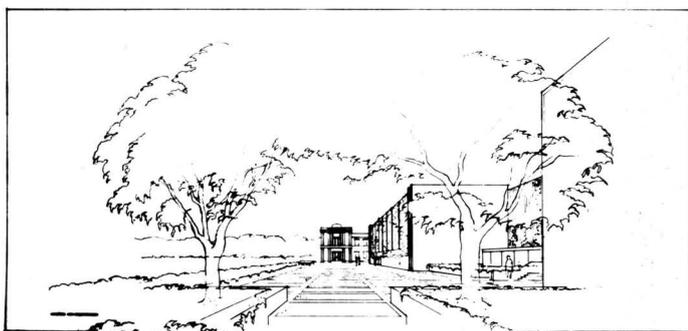
Die Funktion des Theaters ist in der vorgeschlagenen Form nicht voll erfüllt. Der Museumsbereich ist über eine schön geführte und gestaltete Treppe gut erschlossen und im räumlichen Ablauf angemessen und praktikabel gelöst. Dimension und Zuordnung des Skulpturenhofes vermitteln schöne räumliche Beziehungen von Innen und Außen. Die Wegeführung vom Eugensplatz gewinnt dabei eine besondere Bedeutung. Die städtebauliche Diagonale ist auf natürliche Weise verwirklicht. Die Rückfassade der angrenzenden Gebäude an der Eugenstraße entspricht nicht der Wertung des Gesamttraumes. Die lichttechnischen Bedingungen des Museums sind erfüllt und qualifiziert überlegt. Die äußere Gestaltung der Gebäude ist durch weitgehend geschlossene Wände bestimmt. Es ist jedoch fraglich, ob durch großflächigen Bewuchs der Fassade der architektonische Ausdruck ersetzt werden kann. Die Gestaltung der Gesamtanlage besitzt eine hohe Wertung, die dem Stadt-raum angemessen ist.



Modellfoto: Adalbert Helwig



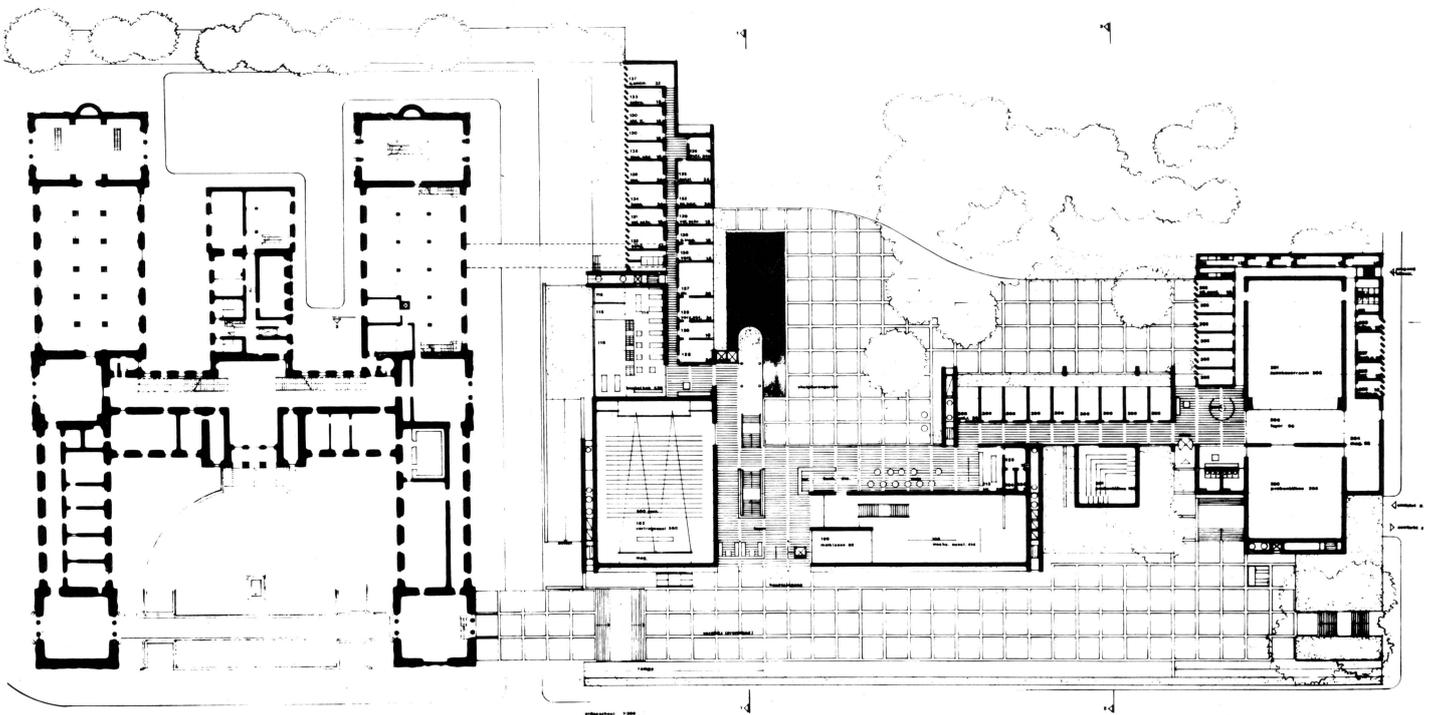
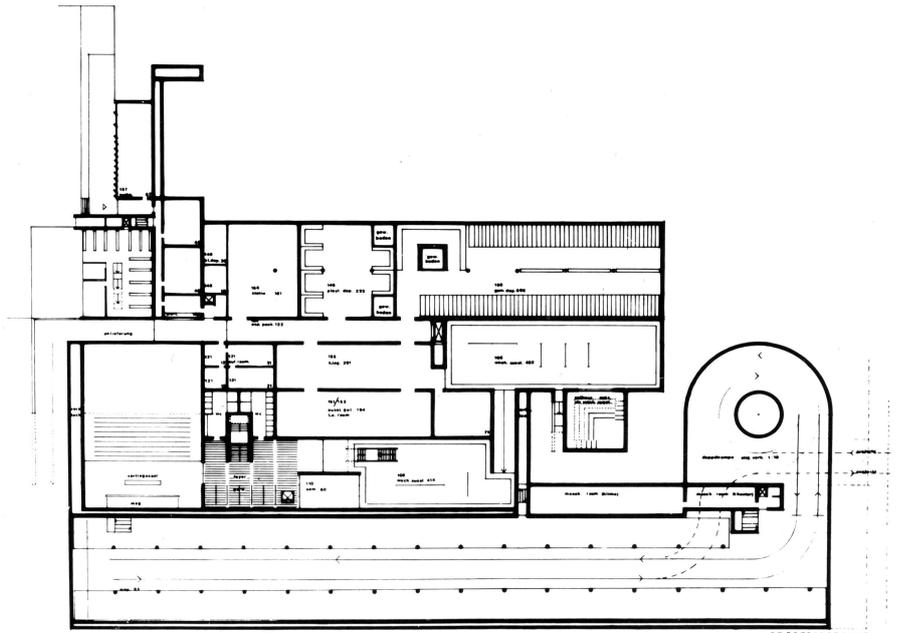
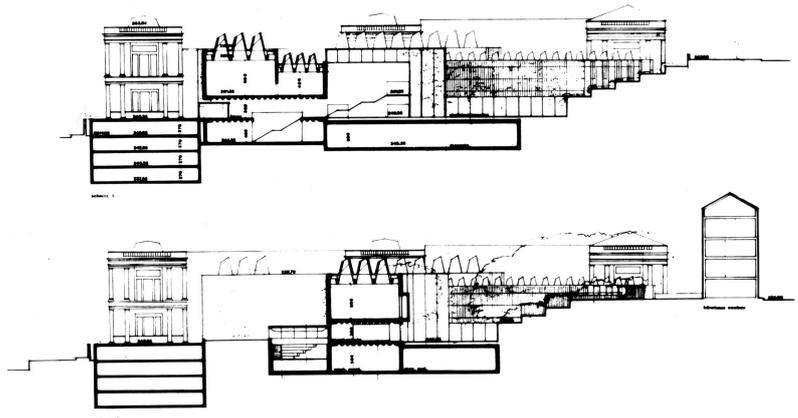
LAGEPLAN M. 1: 3 000

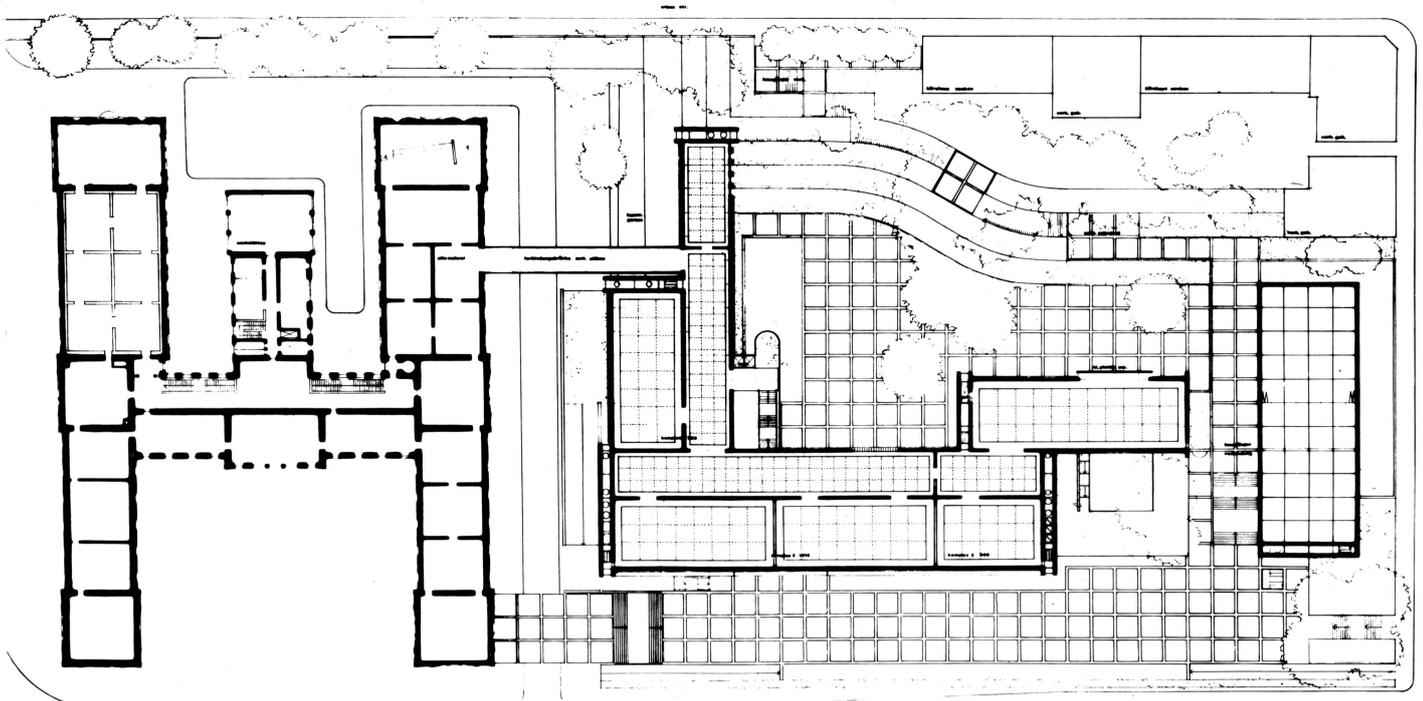
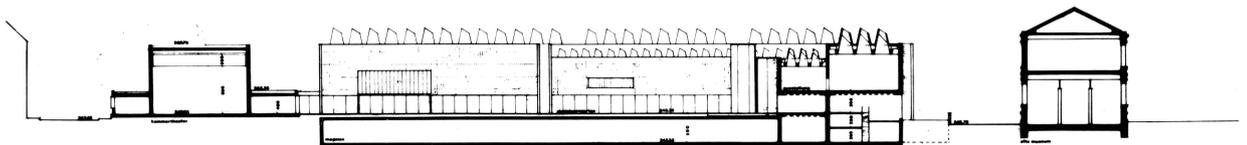
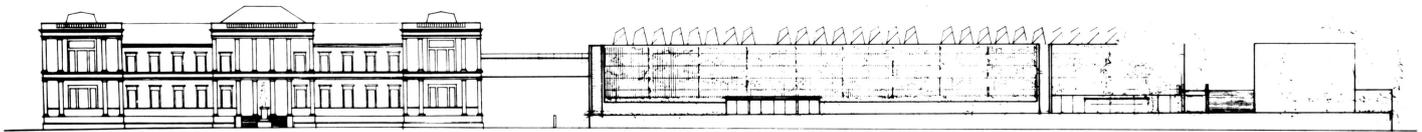
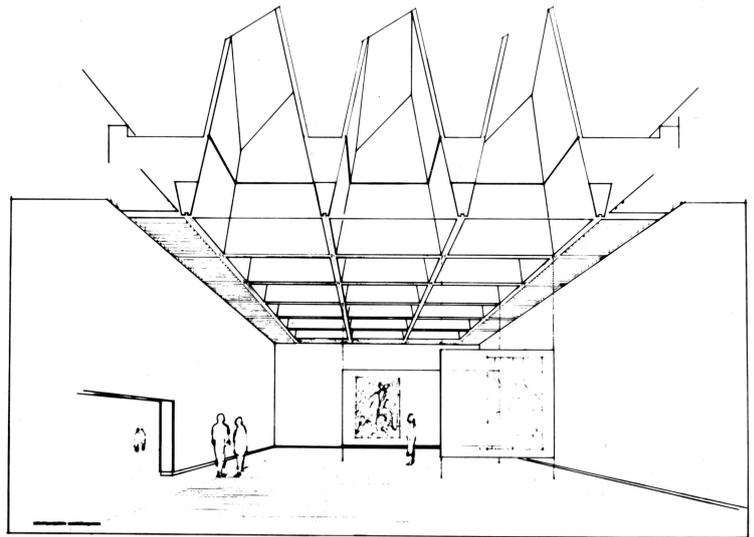


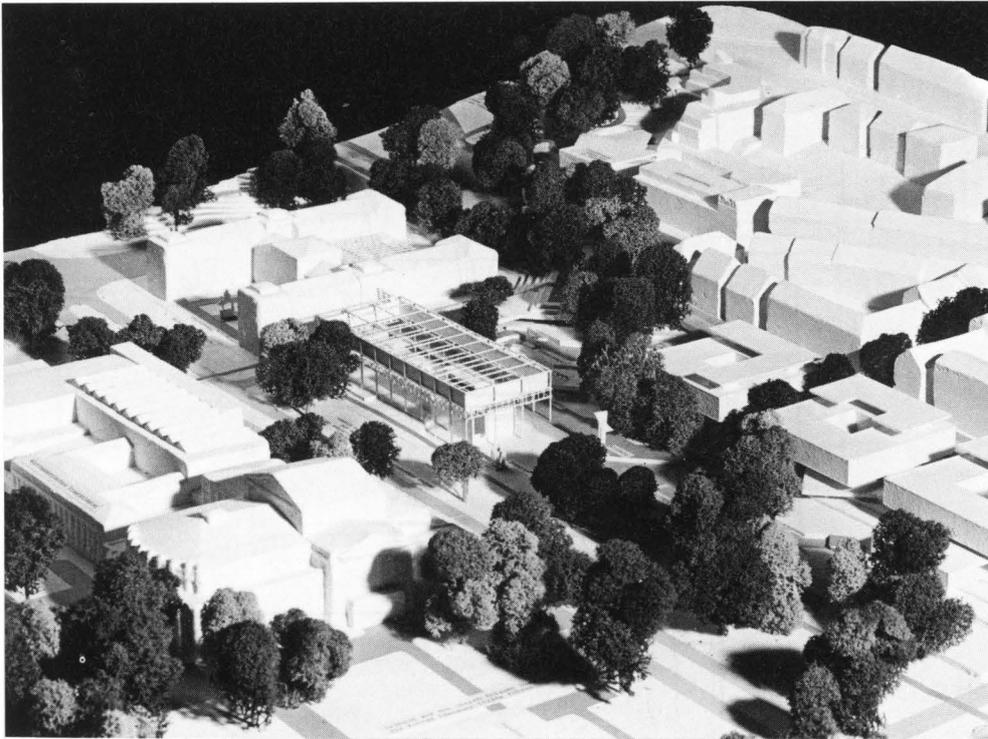
5/4	wettbewerbe aktuell 12/77		
	5/6	B-W	720

2. Preis Fortsetzung:
Prof. Jørgen Bo
Prof. Vilhelm Wohlert,
Kopenhagen

GRUNDRISSE M. 1: 1 200
ANSICHTEN, SCHNITTE M. 1: 1 200







Modelfoto: Adalbert Helwig

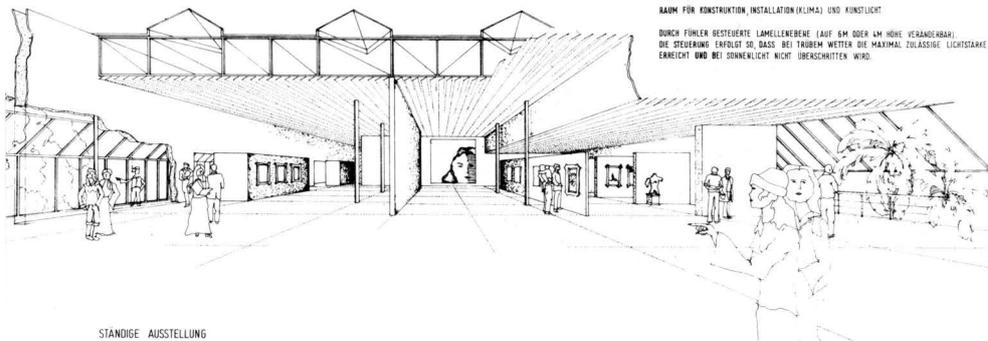
LICHTDECKE:

AUFBAU VON OBEN NACH UNTEN

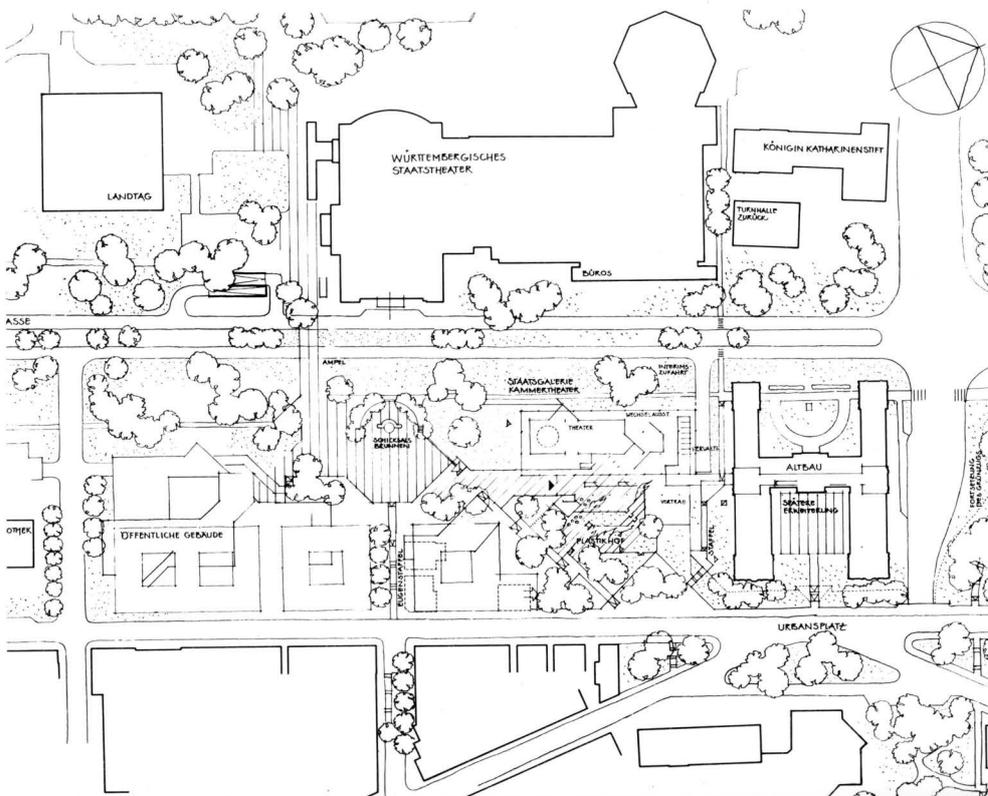
ZWEISCHALIGES GLAS-IDEER-PLANKLASSERLICHT:
DURCH GEHEIMTE FILTER (Z.B. AUFGEDAMPFTE UV-FILTER) WIRD DIE
ENTFERNENDE BETRIEBUNGSSITUAZION SICHER GEMÄßIGT, BEWAHRT
DIE LICHTFÄHIGKEIT UND DAS SPECTRUM IM SICHTBAREN WELLENLÄNGENBEREICH ZU VERÄNDERN.

RAUM FÜR KONSTRUKTION (INSTALLATION KLIMA) UND KUNSTLICHT

DURCH FÜHRER BESTEUERTE LAMELENEBENE (AUF 5M ODER 4M HOHE VERÄNDERBAR),
DIE STEUERUNG ERFOLGT SO, DASS BEI TRÜBEM WETTER DIE MAXIMAL ZULÄSSIGE LICHTSTÄRKE
ERREICHT UND BEI SONNENLICHT NICHT ÜBERSCHITTEN WIRD.



STÄNDIGE AUSSTELLUNG



3. Preis: Arbeitsgemeinschaft Behnisch + Partner Kammerer + Belz + Partner, Stuttgart

Die Verfasser bringen das Raumprogramm in einem großzügigen Baukörper unter, der konsequent aus dem Gesamtkonzept entwickelt ist. Allerdings liegt der großmaßstäbliche Baukörper sehr dicht an der Konrad-Adenauer-Straße. Der Vorschlag für die Neutrassierung der Konrad-Adenauer-Straße würde die Situation wesentlich verbessern. Das Projekt ist aber auch bei der gegenwärtigen Verkehrsführung realisierbar. Es ist fraglich, ob durch die Anfügung eines Bürotraktes an das Kulissengebäude die Gegenüberstellung zweier annähernd gleichgroßer Baukörper ausreichend gemildert wird.

Der Eingang zum Neubau wird an der südöstlichen Grundstücksseite in einem Anbau vorgesehen. Er ist damit nur auf die diagonale Wegverbindung von der Urbanstraße zum Schicksals-Brunnen orientiert. Die wünschenswerte Beziehung zur "Kulturachse Konrad - Adenauer - Straße" ist nicht gegeben. Dies wird vom Preisgericht als ein gravierender Nachteil angesehen. Die von den Verfassern angestrebte Aufwertung der Konrad-Adenauer-Straße wird damit in Frage gestellt. Besonders ungünstig ist die äußere Zugangssituation zum Theater. Sehr gut ist die Gestaltung des Fußwegbereichs östlich der Neubau-Anlage. Allerdings ist die Aufstellungsmöglichkeit für Plastiken im Freien nicht optimal gelöst. Über Vorfahrten wird keine Aussage gemacht. Zu baurechtlichen Problemen führt die Andienung im Zwischenbereich zwischen Alt- und Neubau.

Die innere Funktionsverteilung ist konsequent. Auf der Ebene des ersten Obergeschosses des Altbaus werden sämtliche Sammlungsräume in einer großflächigen und optimal nutzbaren Weise mit klarem Anschluß an den Altbau angeboten. Die Überlegungen über den Wechsel von Oberlicht- und Seitenlichträumen und die Zuschaltung der Seitenlicht-Kabinette ohne Beeinträchtigung der Oberlichtsäle werden besonders anerkannt. Die innere Erschließung ist konsequent aus diesen Gedanken entwickelt.

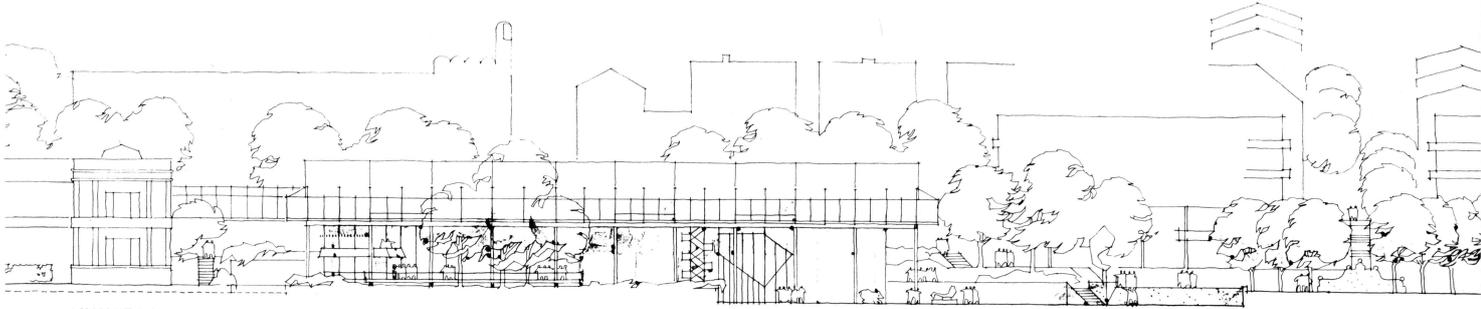
Die Erdgeschoßzone mit einem fließenden Übergang der Bereiche für Wechsel - Ausstellung, Vorträge und ein enger Anschluß an das Kammertheater sind gut. Die Magazinhöhe und dessen Zugänglichkeit sind allerdings unzureichend. Die Garderoben für Künstler haben kein Tageslicht. Es fehlt das geforderte Stuhllager.

Das Projekt ist konstruktiv sehr klar aufgebaut. Die Gestaltung des Gebäudes ist bewußt als "technisches Gerät, mit dem Museum und Theater arbeiten können" vorgesehen.

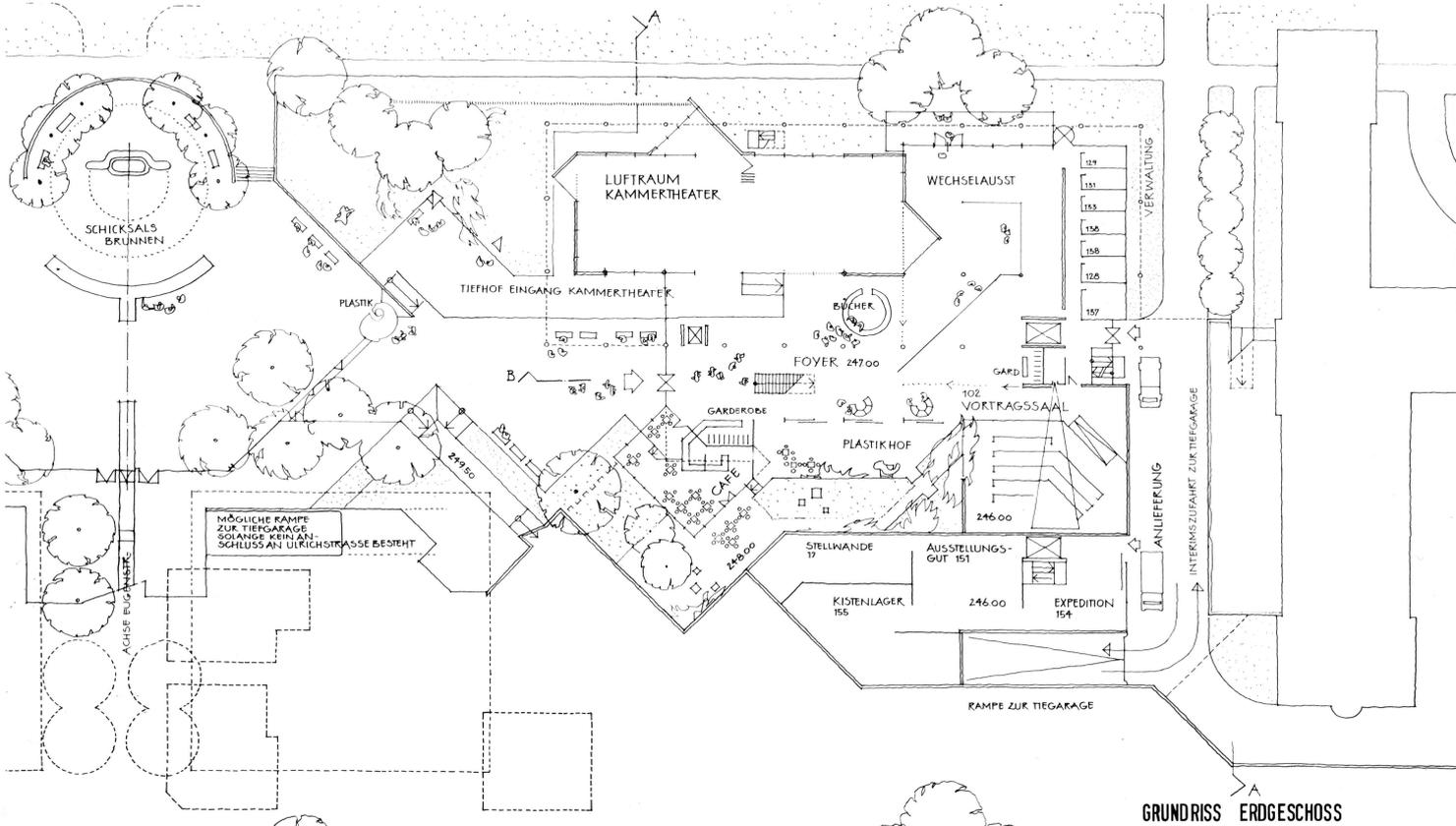
LAGEPLAN M. 1: 3 500

GRUNDRISS M. 1: 1 000

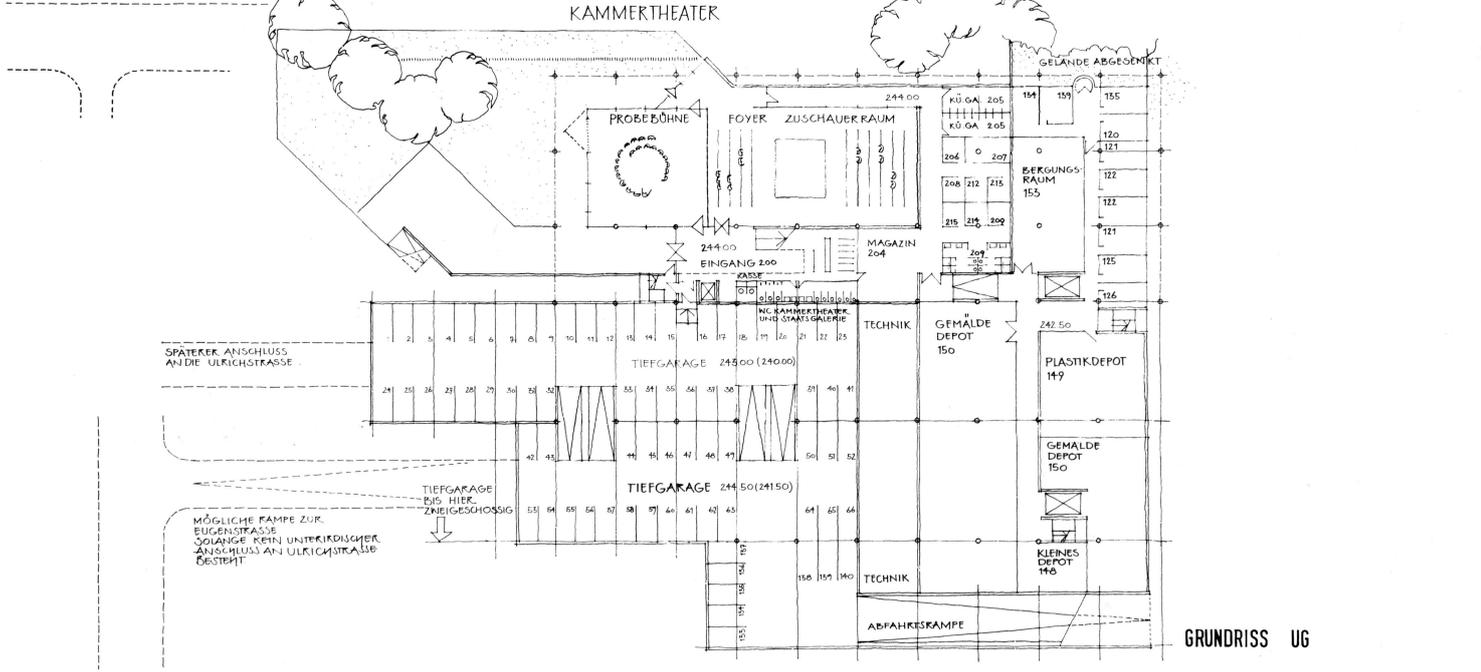
ANSICHT M. 1: 1 000



ANSICHT VON NORDOST



GRUNDRISS ERDGESCHOSS



GRUNDRISS UG